

Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (1998)

Heft: 49

Rubrik: Tipps

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tipps

Gratisbroschüre 1: Mentales Bodybuilding

Die Broschüre «Vergesslich» der Basler Memory-Klinik erteilt Auskunft über die Arbeitsweise unseres Gedächtnisses und informiert über Ausmass und Zusammenhänge der normalen geistigen Altersveränderungen. Im Weiteren werden Tipps zur Aktivierung und Verbesserung der Hirnleistungen gegeben. Mittels einer Auswahl von sprachlichen und nicht-sprachlichen Übungen kann der/die LeserIn sein/ihr eigenes Gedächtnis trainieren. Sie können die Broschüre bei uns gratis beziehen. Senden Sie uns ein an Sie adressiertes und frankiertes Rückantwortcouvert (Format B5).

Gratisbroschüre 2: Invalidenversicherung

Auch dieses Jahr erscheint die Broschüre Invalidenversicherung – Wo? Was? Wieviel? Sie informiert über gesetzliche Grundlagen, Preislimiten und Kostenbeiträge an individuelle Eingliederungsmassnahmen. Die Broschüre ist gratis zu beziehen bei: Kantonale IV-Stelle Freiburg, Postfach, 1762 Givisiez, ☎ 026 305 52 37, Fax 026 305 52 01

Bücher

Jay Cleve

Licht am Ende des Tunnels Wie Depressive und ihre Angehörigen sich selbst helfen können

Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Daniel Hell, Zürich. Aus dem Englischen von Matthias Wengenroth. 1997. 178 S., Fr. 19.80

Bis zu 50% der Parkinsonpatienten leiden an Depressionen. Sie fühlen sich niedergeschlagen, «down», mit den Nerven am Ende. Und dies geht einher mit Gefühlen wie Ängste, Schuld, Hilflosigkeit, Traurigkeit, Antriebslosigkeit, Selbsthass und Verzweiflung.

Welche Art Menschen neigen zu Depressionen? Der Autor nennt typische Persönlichkeitsmerkmale, z. B.: Perfektionismus, Schuldgefühle oder ein geringes Selbstwertgefühl.

Dazu kommen oft depressionsfördernde Einstellungen wie negatives Denken, gelernte Hilflosigkeit («Das kann ich nicht!», «Das geht bei mir nicht!») oder Zwänge («Ich muss...»).

Was können Sie als Betroffene(r) tun? Der Autor gibt viele praktische Empfehlungen wie:

- Sich selbst, Gefühle und die momentane Depression akzeptieren.

- Gegen Passivität und Hilflosigkeit angehen (besser langsam, als gar nicht vorwärtskommen).
- Schwächen und Fehler relativieren.
- Dem Leben (wieder) einen Sinn geben.

Wertvoll sind auch Hinweise für Angehörige (Beispiel: «Es ist besser, mit dem Depressiven etwas zu tun, als für ihn»).

Bemerkungen:

- ☹ Keine Hinweise auf Medikamente.
- ☹ Nicht speziell parkinson-orientiert.
- ☹ Für Betroffene, die fähig und willens sind, an sich selbst zu arbeiten.

Wertung:

- ☺ Aus der Praxis, viele Ideen.
- ☺ Aktive Selbsthilfe für Beteiligte.
- ☹ Keine Bilder / wenig Grafiken.

Wichtigste Folgerungen:

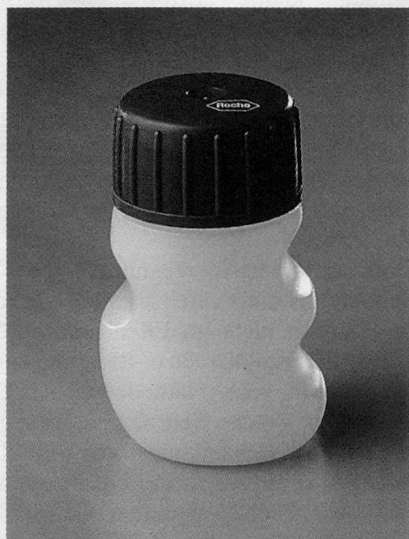
- Depressionen können Herausforderung sein, ein neues Selbstbild, ein neues Selbstwertgefühl für das Leben mit Parkinson zu finden.
- Chance: Es gibt mehr, als nur die Hilfe mit Medikamenten.
- Achtung auf *Rat-Schläge*: Nicht erfüllte Therapieerwartungen können neue Depressionen verursachen.

Retse N. Sent

Inserat

TRAVELINO

Travelino® ist ein von Patient im Alltag® speziell für Parkinsonpatienten entwickelter handlicher Wasserbehälter für unterwegs.



Seine Vorteile:

- Sie können einfach und sicher Flüssigkeit mit sich führen für die Medikamenteneinnahme unterwegs.
- Auch die wasserlösliche Tablette Madopar® LIQ kann im Travelino® aufgelöst unterwegs rasch eingenommen werden.
- Den Travelino® können Sie kostenlos über die Schweizerische Parkinsonvereinigung oder über die Roche Pharma (Schweiz) AG beziehen.

Unentgeltlicher Patientenbesuchsdienst im Zürcher Oberland und in Basel

Patientenbesuchsdienst I: Die Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker im Zürcher Oberland unterstützt Patienten, die zuhause gepflegt werden. Die freiwilligen HelferInnen der Vereinigung entlasten mit ihrer Arbeit Angehörige: Sie helfen beim Betten, Lagern, Essen, Anziehen, Spaziergehen, usw. Es werden jedoch keinerlei medizinische Verrichtungen ausgeführt. Die Adresse: VBZO, im Homberg 13, 8493 Saland, ☎ der Einsatzzentrale: 077 91 66 67.

Patientenbesuchsdienst II: In der Stadt Basel bietet ein Besuchsdienst auch seine Dienste an, diese sind jedoch nicht unentgeltlich: Pro Stunde werden Fr. 15.30 verrechnet. Die BesucherInnen sind Frauen und Männer zwischen 20 und 60, die aufgrund psychischer Schwierigkeiten nicht mehr voll erwerbstätig sein können. Sie sind in der Betagten- und Behindertenhilfe ausgebildet. Die Adresse: Besuchsdienst Basel, Wettsteinallee 42, 4058 Basel, ☎ 061 681 90 93.

Intelligente Mobilität? Jein.

Seit einiger Zeit besteht unter dem Namen *allmobile* eine professionelle nationale Fahrtenbörse: Ziel ist es, Privatautos-Fahrgemeinschaften zwischen Automobilisten und Mitfahrern zu bilden. Wie wird das bewerkstelligt? Wer eine Mitfahrgelegenheit sucht oder anzubieten hat, ruft entweder das Call-Center an (0848 868 888) oder loggt sich auf dem Web in die Seite www.carpooling.com ein. Dort werden Anbieter und Mitfahrer miteinander in Verbindung gebracht. Bezüglich Kosten wird ein Mitfahrerpreis von 10 bis 20 Rappen pro Kilometer empfohlen. Die Benutzer dieser

Dienstleistung zahlen dem Anbieter *allmobile* einen Jahresbeitrag von Fr. 40.– (für Kunden übers Internet nur Fr. 25.–). Was ideell lobenswert ist, zeigt in der Praxis doch noch einige Schwächen. Auf die Anfrage für eine Mitfahrgelegenheit von Egg (ZH) nach Zürich spuckte der Computer mehr als 25 Einträge aus: Von Oberhasli nach Winterthur, von Turbenthal nach Fehraltorf, von Turbenthal nach Wallisellen ... Kein einziger Eintrag war brauchbar. Fazit: Es mögen zwar alle Wege nach Rom führen, aber nicht alle Wege führen von Egg nach Zürich.

CD-ROM: Ars Medici – Internetadressen Medizin (search offline – find online)

1997. CD-ROM, Version 1.0, Fr. 59.– (ISBN 3-456-82909-4). Jährliches Update (bei Nachweis des Kaufes im Vorjahr): Fr. 44.80

Systemvoraussetzung: PC mindestens 486 DX, Pentium empfohlen, mindestens 8 MB RAM, 16 MB empfohlen, mindestens Double-speed CD-ROM-Laufwerk, VGA-Grafikkarte (640/460 Pixel, 256 Farben, 65 000 Farben empfohlen), Windows ab 3.11, Windows 95, Windows NT.

Die CD-ROM Internetadressen Medizin beinhaltet über 20 000 Adressen aus den Bereichen Medizin und Gesundheitswesen, die nach Stichworten geordnet sind. Die Titel dieser Adressen können in einer Volltextsuche, auf Wunsch mit logischer Verknüpfung, gesucht werden. Der Vorteil dieser CD-ROM: Man spart Zeit und Kosten, da der Suchvorgang offline erfolgt und erst bei Wahl einer Adresse die Verbindung mit dem Web aufgebaut wird. Der Nachteil: Man hat zwar Sites-Adressen, weiss jedoch nicht, was genau dahinter steckt. Ausserdem ist in vielen Fällen eine Netzsuche fruchtbarer. Auf den Suchbegriff «Parkinson» abgefragt hat die CD ganze 9 Adressen auf Lager. Eine doch ziemlich magere Ausbeute.

Heilung à la mode des Dr. med. S. Baxas

Seine Inserate versprechen eine 95-prozentige Heilung der Parkinsonschen Krankheit. In seiner Medizinbroschüre behauptet er, die ewige Jugend sei kein Traum, sondern Wirklichkeit. Der medizinische Jungbrunnen sei in seiner Praxis in einem Basler Vorort zu finden. Besuch beim Wunderarzt Dr. med. Sam Baxas.

Beim Betreiber Dr. med. Sam Baxas von *Baxamend Medical Center* in Binningen hat die Übertreibung Programm: Eine gewöhnliche Arztpraxis wird «*Medical Center*» genannt, bis anhin unheilbare Krankheiten werden behandelbar, während die Schulmedizin zum Adlaten der Pharmamultis degradiert wird. Der amerikanische Arzt Dr. med. Sam Baxas ist kein bescheidenes Naturell: Wo die medizinische Forschung ratlos ist, weiss er weiter. Er heile unter anderem Down Syndrom, verschiedene Autoimmunkrankheiten, Chronic Fatigue Syndrom – und Parkinson. Doch worauf basieren diese wundersamen Heilungen, namentlich bei Parkinson? Organotherapie (Frischzellbehandlung), Wachstumshormone (Somatotropin), Supplemente (Vitamine) und der Wirkstoff Selegilin in Sirupform sollen den Parkinsonpatienten zu einem symptomfreien Leben verhelfen.

Vollmundig und selbstbewusst

Seine Behandlungsmethode, die eine Einnahme von Levodopa (Madopar® oder Sinemet®) strikte ablehnt, steht im eklatanten Widerspruch zur Schulmedizin. Das Behandlungsprotokoll des Dr. med. Sam Baxas meint offensiv: «Die Behandlung mit Levodopa und Carbidopa führt zur Abhängigkeit, und es ist die Behandlung mit diesen zwei Substanzen, die immer höher und höher dosiert, den Patienten umbringt, aber nicht die Krankheit.» Wieweit Organotherapien und Wachstumshormone bei Morbus Parkinson wirksam sind, ist eine Glaubensfrage. Wissenschaftliche Resultate gibt es diesbezüglich keine. Der Arzt Johann Moser, der selber seit zehn Jahren mit der Diagnose Parkinson lebt und das Angebot des *Medical Centers* studiert hat, würde sich der Organotherapie von «*Baxamed*» nicht

unterziehen.

Wieso können Schulmedizin und Forschung kleine Erfolge vorweisen, während der amerikanische Arzt Heilung im Multipack verspricht? Dr. med. Baxas' Antwort: «Die Schulmedizin hält nichts von Vitaminen, Supplementa und alternativen Methoden.» Und der Arzt verweist auf seine vier Parkinsonpatienten, die sich einer guten Gesundheit erfreuen (siehe Kasten).

Dass ihm keine Anerkennung von Seiten der Schulmedizin zuteil komme, liege daran, dass er nicht im Elfenbeinturm der Universitätsspitaler sitze. Er könne keine Werbung für seine Methode machen. Die Bedenken, welche Neurologen bei seiner alternativen Behandlungsform formulieren, lässt er mit einem vollmundigen «wer heilt, hat Recht» abprallen. Selbst den Einwand, dass die Handhabung von Wachstumshormonen eine delicate Ange-